

Arbeitsunterlage



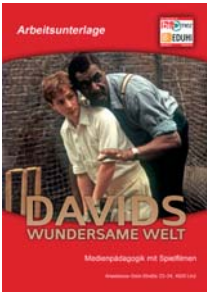
DAVIDS WUNDERSAME WELT

Medienpädagogik mit Spielfilmen

Anastasius-Grün-Straße 22–24, 4020 Linz

Dauids wundersame Welt

Technische Daten	2
Kurzinhalt, DarstellerInnen, Themen	3
Inhalt	3-5
Hintergrund	5
Interview mit Paul Morrison	5-7
Cricket – kurz erklärt	7
Welche Ausrüstung brauchst du, wenn du Cricket spielen willst?, Links	8



Dauids wundersame Welt

Eignung: 5.–9. Schulstufe

Unterrichtsfächer: Deutsch, Englisch, Sozialkunde, Politik, Ethik, Religion

Technische Daten

Großbritannien 2003

Regie und Drehbuch: Paul Morrison

Länge: 106 Minuten

Genre: Drama

DarstellerInnen:

Sam Smith (David Wiseman)

Emily Woof (Ruth Wiseman)

Stanley Townsend (Victor Wiseman)

Leonie Elliott (Judy Samuels)

Delroy Lindo (Dennis Samuels)

Angela Wynter (Grace Samuels)

Kurzzinhalt

Der elfjährige David Wiseman stammt aus einer jüdischen Emigrantenfamilie und lebt in einem Londoner Arbeiterviertel der 1960er Jahre. Seine ganze Liebe gehört dem Cricketspiel, doch jeder Versuch, zu den Sportkanonen der Schule aufzuschließen, scheitert kläglich. Das ändert sich, als nebenan eine Familie aus Jamaika einzieht, die zum Erstaunen der Nachbarschaft das obligatorische Rosenbeet im Garten durch ein „Cricket Green“ ersetzt. Gegen den Wunsch seiner Eltern freundet sich David mit dem Nachbarsmädchen Judy an und gemeinsam üben sie mit Judys Vater im Garten Cricket. David wird immer besser im Spiel und sichert sich den ersehnten Platz im Schulteam. Er gewinnt neue Freunde, die er alle zu seiner Geburtstagsparty einlädt. Nur auf Judy vergisst er. Als er sie am nächsten Tag sehen will, steht er vor einer verschlossenen Gartentür. Erst jetzt wird ihm klar, was er getan hat, und eine Welt bricht für ihn zusammen. Doch dann passiert ein Vorfall, der sein Leben ändert.

DarstellerInnen

› David



Judy ‹



› Dennis



Themen

Toleranz, Rassismus
Migration, Außenseiter
Freundschaft, Familie
Rollen, Identität
Erwachsenwerden

Inhalt

„Dauids wundersame Welt“ beschreibt einfühlsam und nachvollziehbar, wie schwierig es sein kann, gegen herrschende Vorurteile und Intoleranz eigene Ansichten und Urteile zu entwickeln und auch danach zu handeln. Der Film spielt in den 60er Jahren, doch sein Thema ist aktuell. Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen anderer Hautfarbe, Herkunft, Kultur oder Religion sind in mehr oder minder drastischen Formen in vielen Gesellschaften an der Tagesordnung. „Dauids wundersame Welt“



bereitet dieses schwierige Thema auch für jüngere ZuschauerInnen verständlich auf ohne zu verflachen. Gelungen ist dies vor allem aus zwei Gründen: Zum einen nimmt Regisseur Paul Morrison den Konflikt seines jungen Helden ernst und beschreibt eingehend, in welchem Dilemma sich David befindet. Zum anderen zeigt er mit der Ausgrenzung sowohl der jüdischen Familie Wiseman als auch der jama-

Davids wundersame Welt

kanischen Familie Samuels durch die Nachbarschaft, dass sich Vorurteile oft nicht aus bestimmten Gründen entwickeln, sondern sich als unhinterfragte Reaktion auf Anderes und Unbekanntes ergeben. Um die anderen kennen lernen und Gemeinsamkeiten überhaupt entdecken zu können, muss diese Haltung überwunden werden. Das ist Davids anfängliche Situation, als sein Vater mit ihm über die Samuels spricht, ohne je ein Wort mit ihnen gewechselt zu haben: „Diese Leute sind nicht wie wir, verstehst du? Wir haben nichts gegen diese Menschen, aber wir bleiben unter uns.“

Im Zentrum des Films steht die Entwicklung der Beziehung Davids zu den neuen Nachbarn. Vor ihrem Einzug hat David keine Freunde und sein einziges Vergnügen sind die Sammelbilder mit den Cricketstars und Tagträume von erfolgreichen Einsätzen im Cricket. Seine Schulkameraden schließen ihn beim Sport aus und in der Straße wird Davids gesamte Familie geschnitten, weil sie Juden sind. Davids Eltern leben mit Ängsten. Seine schüchterne Mutter lässt sich manche Gemeinheit der Nachbarsfrauen gefallen und Davids Vater schuftet für eine bessere Zukunft, während er die antisemitischen Drohbriefe verheimlicht, die er anonym erhält. Als die Samuels einziehen, hat David zunächst nur Augen für das Cricketfeld. Er sieht eine Möglichkeit, endlich selbst

macht er Hausaufgaben und spricht mit ihr über die unterschiedlichen Außenseitererfahrungen, die sie beide gemacht haben. Judys Mutter erklärt ihren



Kindern, dass Jesus ein Jude war, während David zu Hause darauf eingeschworen wird, seine Religion möglichst nicht zur Sprache zu bringen. Bei den Samuels macht David die Erfahrung von Verständnis, Unterstützung, Gemeinschaft und Akzeptanz. Als David Judy mit der Bemerkung „meine Freunde sind da“ von seinem Geburtstagsfest wegschickt, riskiert er diese Freundschaft, weil er ahnt, dass seine Schulkameraden auf ein farbiges Mädchen negativ reagieren würden. Die Ängste seiner Eltern und die Vorurteile der Gesellschaft haben ihn überwältigt. Ein Versuch, mit Judy zu reden, scheitert, ihre Mutter Grace schickt David bekümmert nach Hause.

David weiß, was er verloren hat, und leidet schwer darunter. Er schreit seine Eltern an, als sie den Umzug in ein besseres Viertel ankündigen: „Die einzigen Freunde, die ich je hatte, sind hier. Ich habe sie weggeschickt. Und ihr wolltet das.“ Diese Freunde hatte David nur gefunden, weil er den Vorurteilen gegen die jamaikanische Familie seine eigenen Erfahrungen entgegengestellt hat.

Der Brandanschlag auf das Haus der Samuels rüttelt schließlich alle auf. Die Polizei will keine Ermittlungen aufnehmen und Dennis geht ins brennende Haus zurück, um Beweise dafür zu holen, dass der Brand kein Unglücksfall war. Denn auch er hat rassistische Drohbriefe erhalten. Als er nicht zurückkehrt, rettet ihn Davids Vater. Anschließend macht er der Polizei und den gaffenden Nachbarn klar, wie sehr sich alle für ihr niederträchtiges Verhalten gegenüber den Samuels schämen sollten.



spielen und trainieren zu können und vielleicht eines Tages sogar in die Schulmannschaft aufgenommen zu werden. Doch nach und nach entwickelt sich mit den Samuels eine echte Freundschaft. Es ist Judys Vater, der David nicht nur beibringt, wie man Cricket spielt, sondern auch wie wichtig es ist, genau zu wissen, was man will. Mit Judy

Davids wundersame Welt

David versteht, dass dies, auch wenn es sein Vater nicht so gemeint hat, ebenso für ihn selbst gilt. Er geht noch einmal zu den Samuels und entschuldigt sich. Er hat gelernt, Schein und Sein zu unterscheiden, und sagt über Judy und seine Klassenkameraden: „Sie ist zu gut für sie, nicht andersrum.“ Als die Samuels seine Entschuldigung angenommen haben und ihn zu einem Picknick einladen, das zugleich mit einem wichtigen Cricketspiel in der Schule stattfindet, weiß David genau, was er will. Für ihn ist Cricket, das früher seine einzige Leidenschaft war, nicht mehr so wichtig. Er entscheidet sich für die Samuels, die ihm, anders als seine Schulkameraden, immer Verständnis und Freundschaft entgegengebracht haben und ihm nun sogar verzeihen, dass er ihre Gefühle schwer verletzt hat.

David hat damit, dass er den Wert der Freundschaft mit den Samuels erkannt hat, eine neue Entwicklungsstufe erreicht. Ein Symbol dafür ist, dass er seine geliebten Sammelkarten der jüngeren Schwester Judys schenkt. Er braucht die Fantasien von der Aufnahme in eine Traummannschaft nicht mehr, weil er im wirklichen Leben echte Freunde und persönliche Anerkennung gefunden hat. „Du bist zu alt für uns“, sagt einer der Spieler von den Sammelbildern.

Ein letzter Gruß aus Davids „wundersamer Welt“, der er nun erwachsen ist, ist der Beifall, den die abgebildeten Spieler auf den Karten ihm in einer Animationssequenz klatschen. Seine Idole zeigen ihm damit, dass er sich richtig verhalten hat.

Hintergrund

Großbritannien gilt heute als multikulturelle Gesellschaft, in der Menschen aus der ganzen Welt und insbesondere aus dem ehemaligen Commonwealth in Frieden miteinander leben. Dass auch diese Gesellschaft sich erst entwickeln und zu einem toleranten Umgang mit anderen finden musste, darauf verweist Paul Morrison in seinem zweiten Spielfilm anhand der Coming-of-Age-Geschichte eines Jungen. Der Film spielt zu Beginn der 60er Jahre in einer Arbeitersiedlung im Londoner Süden als es eine große Einwandererwelle aus der Karibik nach Großbritannien gab und in London sogar Rassenunruhen ausbrachen.

Obwohl die Handlung historisch eindeutig in den frühen 60er Jahren verortet ist, wirkt die Geschichte

über den Umgang mit dem Fremden selbst eher zeitlos und universell. Alle Hauptfiguren lernen etwas, entwickeln sich zum Positiven hin, David gar vom schüchternen Außenseiter hin zu einem selbstbewussten, mutigen Jungen. Ohne dabei zu verharmlosen, sind auch die Szenen mit den fremdenfeindlichen Übergriffen sehr behutsam inszeniert und somit bereits Kindern zumutbar. Die Botschaft von Toleranz und Verständigung zwischen Rassen, Kulturen und Religionen ist eindeutig, voller Humor und Sensibilität vermittelt, mit ansprechenden Bildern und guten DarstellerInnen inszeniert, vielleicht ein wenig zu optimistisch und geschönt präsentiert, in jedem Fall aber sehenswert.

Interview mit Paul Morrison (Regisseur und Autor des Films „Davids wundersame Welt“)

„Davids wundersame Welt“ (Wondrous Oblivion) – der Eröffnungsfilm des Kinderfilmfestes der Berlinale 2004 – war Ihr erster Film mit Kindern in den Hauptrollen. War es für Sie schwierig, mit Kindern zu arbeiten?

„Die beiden Kinder, die hier die Hauptrollen spielen, sind etwas ganz Besonderes, sie sind sehr einfühlsam und intelligent, wunderbare Darsteller. Für mich machte es keinen Unterschied, dass sie Kinder waren. Ich redete mit ihnen genauso wie mit

den Erwachsenen. Der einzige wirkliche Unterschied bestand in der Arbeitszeit, denn Kinder dürfen nur einige Stunden täglich drehen. Das sorgte für große Disziplin während der Produktion, was sich für alle positiv auswirkte.“

Wie fanden Sie die beiden Kinderdarsteller Sam Smith und Leonie Elliott?

„Ich habe etwa 400 Jungen für die Rolle des David vorsprechen lassen und war schon am Verzweifeln, als der Castingdirektor dann endlich Sam fand. Er kommt weder aus einer Schauspielerfamilie noch spielte er früher in einer Schultheatergruppe mit, aber er hatte schon an einem Kurzfilm mitgewirkt. Bei Leonie war ich gleich bei ihrem ersten Vorsprechen so beeindruckt, dass ich wusste, wir haben hier die richtige Besetzung gefunden.“

Haben Sie Ihren Film speziell für ein jüngeres Publikum gemacht?

„Nein, der Film richtet sich nicht speziell an Kinder. Ich war daher bei der ersten Vorstellung auf dem Kinderfilmfest in Berlin sehr froh, dass mein Film sowohl bei Kindern als auch beim erwachsenen Publikum sehr gut aufgenommen worden ist, und er funktionierte zu meiner Überraschung sogar bei ganz jungen Kindern. Aber gemacht wurde er eher für ein älteres Publikum und einige Handlungsstränge richten sich auch an Erwachsene. Gleichwohl kamen die Kinder auch da gut mit.“

Waren Sie denn überhaupt zufrieden, dass Ihr Film für die Kinderfilmsektion ausgewählt worden ist und nicht für eine andere Sektion des Festivals?

„Ich empfand es als große Ehre, dass mein Film die Kinderfilmsektion eröffnet hat. Andererseits war ich auch etwas in Sorge, weil ich den Film eben nicht für Kinder gemacht habe, aber das ging in Ordnung so. Das Publikum war großartig und die Kinder stellten im Anschluss sehr intelligente Fragen. Was könnte man sich mehr wünschen? Der Applaus dort wird mich für die nächsten zwei Jahre beflügeln.“

Können Sie etwas zum Humor in Ihrem Film sagen?

„Der Humor ergibt sich aus dem Charakter von David. Dieser ist zu Beginn des Films beim Cricketspiel wirklich schlecht, dennoch liebt er diese Sportart. Er ist voller Begeisterung und zugleich tollpatschig.

Damit er das glaubhaft vermitteln konnte, arbeitete Sam einige Wochen mit einem Clown zusammen. Sams Verhalten macht einen wesentlichen Teil des Humors im Film aus. Darüber hinaus glaube ich, wenn man etwas lustig oder sonderbar darstellt, wirkt es auch tiefgründiger und ruft stärkere Gefühle hervor als etwas Trauriges.“

Welche Bedeutung hat das Cricketspiel im Film?

„Die Briten haben den Cricketsport erfunden und im ganzen britischen Imperium verbreitet. Dann brachten die Menschen aus den Kolonien diesen Sport zurück nach Großbritannien und haben uns dort geschlagen. Er hat also eine vielschichtige soziale Bedeutung für uns und auch für die Menschen aus der Karibik, die hierher gekommen sind.“

Wie arbeiten Sie Ihre Hauptthemen heraus?

„Ich beginne nicht mit der Arbeit an einem Film, indem ich darüber nachdenke, welches Thema ich behandeln möchte. Am meisten fühle ich mich von ganz normalen, einfachen Menschen überall auf der Welt inspiriert, gerade wenn sie etwas Heldenhaftes an sich haben. Ich begann hier mit dem Charakter von David und mit der Situation, die eingangs im Film gezeigt wird, als David den Ball verfehlt. Und dann untersuchte ich seinen Charakter, seine Familie, sein Umfeld, wie es auf diesen Charakter reagiert und was mit den Leuten in der Nachbarschaft passiert. Wenn ich also eine Geschichte schreibe, entwickelt sie sich automatisch aus dem heraus, was mir wichtig ist, denn so arbeitet mein Geist. Es ist sehr gefährlich, wenn ein Autor oder ein Regisseur zu früh an die Thematik und dann erst an die Story denkt, denn dann werden die Leute später kommen und fragen, worum es im Film eigentlich gegangen ist.“

Liebe und Freundschaft zwischen den Kulturen sind die bevorzugten Themen Ihrer beiden letzten Spielfilme. Warum?

„Das trifft nicht nur auf meine letzten Spielfilme zu, sondern gleichermaßen auch auf alle Dokumentarfilme, die ich zuvor gedreht habe. Das ist eben die wichtigste Aufgabe in unserer Gesellschaft, der wir uns weltweit stellen müssen. Der Dokumentarfilm und der Spielfilm nähern sich diesem Thema lediglich von unterschiedlichen Seiten. Nachdem ich den Spielfilm für mich entdeckt habe, werde

Dauids wundersame Welt

ich auf dieser Ebene weiterarbeiten, zumal es da viel mehr Leute gibt, die einem bei der Erzählung einer Geschichte helfen.“

Toleranz und multikulturelle Gesellschaften sind eigentlich sehr aktuelle Themen. Warum haben Sie die Handlung des Films in den 1960er Jahren angesiedelt?

„Weil das genau die Zeit war, in der Großbritannien sich zur multikulturellen Gesellschaft entwickelt hat. Dieser Übergang von den 50er Jahren zu den 60ern, den ich selbst als Kind erlebt habe, bedeutete für Großbritannien einen Wendepunkt. Damals waren die Gegensätze auch besonders deutlich, heute sind sie viel mehr verdeckt.“

Und warum stehen dann Leute aus Jamaika und nicht aus anderen Ländern im Mittelpunkt?

„Die größte Einwandererwelle Ende der 50er Jahre kam aus der Karibik. Erst später kamen die Leute aus Asien und dann aus Afrika hinzu. Als ich ein Kind war, gab es diese berühmten Aufstände in Notting Hill. Und ich kann mich auch noch daran erinnern, als die erste Familie aus Westindien in unsere Nachbarschaft zog und meine Großmutter deshalb sehr wütend wurde, obwohl sie eigentlich sehr lieb und verständnisvoll war.“

Auszug aus dem Interview geführt von Holger Twele mit Paul Morrison in der Kinderjugendfilmkorrespondenz Nr. 99-3/2004

Warum waren Dauids jüdische Eltern letzten Endes stärker isoliert als die Zuwanderer aus der Karibik? Dennis ist im Gegensatz zu Dauids Vater sehr selbstbewusst.

„Die Juden kamen eigentlich viel früher nach Großbritannien, in der Zeit um 1900 und dann auch in den 30er Jahren. Aber hier ist die Familie von David in der Straße ziemlich isoliert, die Großeltern starben im Holocaust, die Nachbarn sind alle nichtjüdisch und der Vater hat sein Geschäft dort errichtet, wo er am ehesten fehlenden Bedarf vermutete. Es stimmt, dass die jamaikanische Familie eigentlich der jüdischen Familie hilft, die Isolation zu überwinden.“

Dauids „Coming-of-Age“ korrespondiert mit der Herausbildung einer multikulturellen Gesellschaft in Großbritannien. Kann man diese beiden Entwicklungsstränge direkt vergleichen?

„Ja, es ist ein Film über das Heranwachsen. David muss erwachsen werden, seine Mutter muss sich entwickeln und unabhängiger von ihrem Mann werden, sein Vater muss lernen, ein richtiger Vater zu werden. Die Gesellschaft um diese Familie herum durchläuft ebenfalls einen Entwicklungsprozess und lernt, tolerant zu sein und mit Menschen zusammenzuleben, die anders sind.“

Cricket – kurz erklärt

Cricket ganz ganz kurz erklärt – und zwar mit den deutschen Begriffen der Vereinsgründer. Es treffen sich zwei Mannschaften zu je elf Personen auf einem Rasenfeld. Die Form und Größe des Feldes sind zwar nicht vorgeschrieben, bevorzugt wird jedoch ein Oval mit 100-140 m Durchmesser, begrenzt durch weiße Linien, einem Tau oder weißen Flaggen.

In der Mitte des Feldes werden ca. 20 m voneinander entfernt zwei Tore aufgestellt (Wickets), die aus Holzstäben bestehen.

Nun wird ausgelost, welche Mannschaft mit dem Erzielen von Punkten beginnen darf. Diese Mannschaft schickt jetzt zwei Spieler auf das Feld, die sich mit

je einem Holzschläger vor die beiden Tore postieren. Die restlichen neun Spieler dieser Mannschaft warten mit gutem Grund auf ihren Einsatz.

Die gegnerische Mannschaft verteilt ihre elf Spieler nach Gusto des Teamkapitäns (1889 noch „Spielkaiser“ genannt) auf dem Feld, wobei ein Spieler an einem Tor steht, um den Ball zu werfen, ein weiterer hinter dem gegenüberliegenden Tor steht, um den Ball zu fangen.

Und schon kann es losgehen: Der Werfer versucht, das gegenüberstehende Tor (Wicket) zu treffen, der gegnerische Schlagmann versucht, den Ball möglichst weit zu schlagen.

Welche Ausrüstung brauchst du, wenn du Cricket spielen willst?

Ordne die Begriffe in der Box den Texten zu!

1. _____

Der Ball ist sehr hart und besteht aus Kork, Kordel und außen Leder. Er ist etwas größer als ein Tennisball und besteht aus vier zusammengefügteten Teilen. Die Naht teilt den Ball in zwei Hälften und steht etwa 1 mm über. Der Ballumfang liegt zwischen 22,4 und 22,9 cm und sein Gewicht zwischen 156 und 163 g. Der Ball ist rot gefärbt, nur die deutliche Naht ist weiß. In den selteneren Flutlichtspielen wird ein weißer Ball verwendet.

2. _____

Der Schläger ist aus Weidenholz (Cricketwillow) gefertigt, ist flach auf der Vorderseite und besitzt einen „Bucket“ zur Stärkung auf der Rückseite. Die Schlagfläche darf maximal 10,8 cm breit und der gesamte Schläger nicht länger als 96,5 cm sein (meist ca. 85 cm lang).

3. _____

Schienbeinschützer (Pads), Handschuhe, Helme und noch einige andere Utensilien schützen die Batsmen vor Verletzungen durch den Ball.

4. _____

Weißer Sportschuhe, oft mit Noppen oder Spikes.

5. _____

Lange weiße Crickethosen, weiße Hemden mit kurzen oder langen Ärmeln und bei kühlem Wetter oft noch ein weißer Pullover mit dem typischen Cricket-Strickmuster. Bei starker Sonne tragen Cricketspieler einen weißen Crickethut oder eine Kappe. Die Spieler tragen keine Spielnummern oder Vereinsnamen auf ihrer Kleidung. Doch im Proficricket wird bei Eintagesspielen manchmal auch in bunter Spielkleidung gespielt (von Traditionalisten als „Pyjamacricket“ verspottet).

Checkliste

Hast du alles eingepackt, um Cricket spielen zu können?

- Schutzausrüstung
- Cricketball
- Kleidung
- Schuhe
- Cricketschläger

Arbeitsunterlagen

Auf www.bimez.at stehen unter der Rubrik **Medienpädagogik** > **Jugendfilmerziehung** Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung.

Die Arbeitsblätter wurden von Harald Ehrenguber (HS 15, Jahrschule) und Angela Schlapak (HS Pasching) erstellt.

**Gutes Gelingen
der Vor- und Nachbereitung
wünscht Ihnen das
Filmpädagogikteam.**

Alle Fotos: © Senator Film Verleih

Links

Alle Links finden Sie auch auf www.bimez.at unter der Rubrik **Medienpädagogik** > **Jugendfilmerziehung**.

http://www.film.at/davids_wundersame_welt/

<http://www.filmernst.de/media/files/Materialien/Davids%20wundersame%20Welt.pdf>

<http://www.kjk-muenchen.de/archiv/index.php>

http://www.viktoria-berlin.de/de/cricket/cricket_kurz_erklaert.html

<http://www.cricket.de/staticsite/staticsite.php?menuid=5&topmenu=2&keepmenu=inactive&public=vvsq9k8up5cj56tnlmaq3l4fe2>